

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weil's der Stadt kleine Chronik

Gehres, Siegmund Friedrich

Stuttgart, 1808

43. Beschluß. Gegenwärtiger Zustand Weil's

urn:nbn:de:bsz:31-3007

43.

B e s c h l u ß.

Gegenwärtiger Zustand Weil's.

Weil ist, so wie es nun wieder, nach vielen Drangsalen der vorigen Kriege, aus innerer Kraft wurde, der vorzüglichen Aufmerksamkeit und Liebe seines erhabenen königlichen Regenten würdig.

Es ist eine, (vermögd der, am 11. November 1806. regulirten KreisEintheilung des Königreichs Württemberg) nunmehr zum Kalwer Kreis gehörige, durch gute Dekonomie vor den meisten ihrer vormaligen Mitreichsstädten sich auszeichnende Oberamtsstadt.

Es liegt drey Meilen von Tübingen, zweyen Meilen hingegen von Stuttgart gegen Abend, und zwar an dem Flüßchen, welches — in Hinsicht seines, der Krümmung eines kriechenden Wurms ähnlichen Laufes — die Würm genannt wird, und zu Pforzheim, einer zwey Meilen unterhalb Weil gelegenen Stadt, sich in die Enz ergießt und dort seinen Namen verliert.

Weil hat eine Vorstadt, die in einem angenehmen Wiesenthale liegt, dicht an der Würm, und wird von einem andern Bache, welcher zum Behuf der Gärberei hineingeleitet ist, durchflossen.

Die Stadt an sich ist klein, und mit einer Mauer, welche vorzüglich gegen die Vorstadt hin,

noch in gutem Stande sich befindet, umgeben, und hat drey Hauptthore, nemlich das Stuttgarter, das Kalwer und das obere, oder Pforzheimer Thor genannt.

Die, vormals um die Stadt gewesenen Wälle und Gräben, wodurch die Vorstadt ganz unter Wasser gesetzt werden konnte, sind nunmehr geebnet, und theils in Wiesen, theils in Fruchtfelder umgeschaffen. Sie geben izt zum Unterhalt der Stadtpferde einen Beitrag. Ein kleiner Theil der Wälle am obern Thore blieb aber stehen, und dient nunmehr den, zur Schanzarbeit verurtheilten Sträflingen zur Beschäftigung.

Die Stadt selbst umgeben Acker und Weinberge, vorzüglich aber drey schöne Wiesenthäler.

Die Hauptstrasse, welche durch die Vorstadt auf den Marktplaz in der eigentlichen Stadt führt, ist breit, helle, und wie der Markt, in dessen Mitte zween wasserreiche Brunnen sind, geräumig.

Die übrigen Strassen sind meist schlecht und höckericht.

Das von aussen ziemlich gut aussehende, von innen aber nur zur Nothdurft eingerichtete Rathshaus gibt nebst den erwähnten zween Röhrbrunnen, (wovon jeder 16. Schuh tief ist,) dem Marktplaze ein artiges Ansehen.

Ausser mehreren Privatbrunnen befinden sich noch vier andere, auf Kosten der Stadt unterhalten werdende Springbrunnen.

Auch das Bürgerhospital zu Unserer Lieben Frauen genannt, hat eine angenehme und gesunde Lage. Schade ist es übrigens für die dortige Spitaliten, die meist aus gebrechlichen und nervenschwachen Personen bestehen, daß die vormalige Badanstalten, die eigentlich zur Stärkung der schwachen Glieder dergleichen Pfleglingen dienten, schon seit mehreren Jahren gänzlich eingegangen sind.

So existirte z. B. schon in ältern Zeiten, nemlich im Jahr 1554. ein Bad in Weil, das äußere Bad genannt, welches in selbigem Jahre, nach einer handschriftlichen Aufzeichnung des dafigen Stadtschreibers Wippertmeister, um 220. Gulden erkaufte wurde. Dis ward aber schon seit unfürdenklichen Zeiten in ein Bürgerhaus verwandelt, das dormalen einem Rothgärber zugehört, und in der Vorstadt nah am sogenannten Badthore gelegen ist. Zunächst an diesem Thore in der Stadt befand sich auch in neueren Zeiten ein anderes Badhaus, welches aber bei seinem letzten Besitzer, dem Bürger Niklas Eble, indes ebenfalls in Abgang kam; daher seitdem die Stadt Weil bis izt keine Badanstalt mehr aufzuweisen hat.

Ausser der sehenswürdigen Pfarrkirche zu St. Peter und Paul genannt und dem so eben gedachten wohlgebauten Spital nebst der dabei befindlichen Kirche sind zween Mönchsklöster, nemlich

das vom Augustiner- und jenes vom Kapuziner-Orden vorhanden. Das Augustiner-Kloster hingegen ward vor wenigen Jahren aufgehoben und zur dormaligen Steuereinnahmestelle umgewandelt.

Südlich von der Pfarrkirche befinden sich noch vier andere Kapellen, nemlich am Kalwer Thore, die St. Wendelins; im Thalacker die St. Laurentii; vor dem obern oder sogenannten Pforzheimer Thore die zum heiligen Kreuz; und endlich am Stuttgarter Thore die Sankt Michaels-Kapelle genannt, wo izt das bürgerliche Begräbnis ist.

In kirchlichen Sachen stand vormals Weil, wie sie noch eine Reichsstadt war, unter dem damaligen Bisthum Speyer.

Hier sind auch drey Württembergische Mannshöf, nemlich der Hirsauer, Bebenhauser und Herrenalber Hof; welche sämtlich der, ehemals hier wohnhafte, aber seit Kurzem nach Merklingen gezogene Rath und Kameralverwalter Herr Martin besorgt.

Die Hirsauer Pfllege bezieht jährlich die Hälfte des grossen Zehendens von Weil's sämtlicher Gemarkung, so wie auch den Vorzehenden von einem gewissen Distrikte. Nicht minder hat diese Pfllege auch den Erbsen-, Linnsen- und Wikens-Zehenden.

Der erste und hauptsächlichste Nahrungszweig der Einwohner ist der Feldbau. Fast alle Bürger haben eigene Feldgüter. Ueberhaupt ist der Boden zwar fruchtbar; da aber die meisten Felder äusserst schlecht und steinig sind, so ist ihre Bestellung mühsam und kostbar. Man muß jedoch von den Einwohnern Weil's bekennen, daß sie gute Land- und Hauswirthe sind. Der Akerbau steht bei ihnen im besten Flor, soviel es nemlich der Boden zuläßt, welcher die Abschaffung der Brache durchaus verbietet. Man baut hier alle Gattungen von Futterkräutern in Menge, sucht die ödesten Plätze urbar zu machen, und durch fleißige, natürliche und künstliche Düngung auch dem kargesten Boden einen Ertrag abzugewinnen.

Die Stallfütterung ist durchgehends eingeführt, und den Beweis ihrer Nützlichkeit gibt auch hier die Menge und Schönheit des Rindviehs.

Wein wird von Jahr zu Jahr immer weniger gebaut, indem die Weinberge meist zum Kleebau verwendet werden.

Handel und Gewerbe stunden noch bis in's Jahr 1803. in geringem Flor, ob es gleich mehrere geschickte Künstler, Professionisten und thätige Handelsleute gibt. Denn Weil traf auch in dieser Rücksicht das nemliche Loos, welches in neuern Zeiten auch die vormals blühendsten Reichstädte sinken machte, weil sich Handel und Wandel meist von ihnen hinweg, und nicht nur in ansehnliche

Wohlstand, sondern in völlige Verwüstung übergeführt worden.

Provinzen und Municipalitätsstädte, sondern auch auf das Land gezogen hat. Das hauptsächlichste Hinderniß des Handels rührte eigentlich daher, weil die Stadt Weil, gleich einer, ringsum mit Wasser umgebenen Insel, von Württembergischem Territorium ganz umschlossen war; als von welcher Seite man ihr denn, noch eh' und bevor sie als eine isolirte Reichsstadt der Krone Württemberg's zufiel, gänzlich alle Zu- und Ausfuhr sperren konnte.

Bei denen, für die Stadt Weil, nun glücklich veränderten, Zeitumständen aber kann der Handel daselbst für die Zukunft besser, denn zuvor, gedeihen, ja solcher vielmehr alsdann zum schönsten Flor gelangen, wenn die, gegenwärtig zwar noch im Plan liegende Königsstrasse von Tübingen über Rothenburg nach Weil einst zur wünschenswerthen wirklichen Ausführung kömmt.

Denn hier ist eine Handlungsgesellschaft, die mit inländischen wollenen Zeugen handelt, und zwar unter der Firma: Gall, Reich & Consorten; welche ihre Fabrikate vorzüglich in die Schweiz verschliessen. Eben so hat der gegenwärtige erste Bürgermeister, Herr Johann Baptist Gall eine, nahe bei Weil, nemlich zu Mülhausen an der Würm angelegte, sehr beträchtliche Tobaksfabrik, die er, noch unter der voriaen, seines verstorbenen Vaters, Anton

Gall, Firma, führt, und seine Fabrikate, in allerlei Sorten von Schnupf- und Rauchtobak bestehend, in's entfernteste Ausland versendet.

Auch haben Reich und Müller hier eine Plüschfabrike. Eine Menge baumwollener Strümpfe werden von Michael Luz jährlich in's Ausland fabrizirt. Außer diesem befinden sich mehrere Strumpfwirker, Tuchmacher, Zeugmacher, Kommisschuhmacher und Färber aller Art dahier; unter welcher letztern die Schönfärber mit vieler Kunst arbeiten.

Hier sind dermalen in Allem 305. Meister, die mit 64. Gesellen und 21. Lehrlingen arbeiten.

Bemerkenswerth ist's übrigens, daß, außer 3. Hirten und 1. Holzhauer, im Ganzen nur sechs Ackerleute — die kein Gewerbe treiben — sich hier befinden, die übrigen Bürger hingegen samt und sonders Professionisten sind!

Die Stadt hat jährlich sechs Jahrmärkte und an jedem Montag einen Wochenmarkt.

Der Magistrat in Weil, (worüber der jeweilige königlich Württembergische Oberbeamte, gegenwärtig in der Person des Oberamtmanns Herrn Friedrich Klett, bei einer jeden Sitzung, das Präsidium führt,) besteht dermalen in dem Herrn Stadtschreiber Bahnmeyer,

sodann

in zweien Bürgermeistern,

nemlich:

dem Herrn Johann Baptist Gall und
 — — Johann Baptist Reiffsteck
 ferner

in 8. Rathsgliedern, worunter der Stadtbaumeis-
 ter Herr Franz Anton Schöninger
 sich befindet.

Ausser diesen Rathsgliedern sind noch 8. Ges-
 richtsverwandte, die das städtische Gemeindegewesen
 gemeinschaftlich mitbesorgen. —

Obgleich Brenz ein eifriger Reformator war,
 auch Luther's Lehre selbst anfang, Eingang in
 der Stadt zu finden, so blieb Weil doch bei der
 katholischen Religion; wozu sich die ein-
 gebornen Einwohner der Stadt noch izt be-
 kennen.

Ausser diesen befinden sich — seitdem Weil der
 Krone Württemberg zufiel — auch sechs Familien
 daselbst, nemlich die, des königlich Württembergi-
 schen Oberamtmanns, — des Raths und Kame-
 ralverwalters, — des Stadtschreibers Herrn Chri-
 stoph Bahnmayer, — des Steuereinnehmers
 — und sonst zwei bürgerliche Familien, welche
 der Lutherischen Glaubenslehre zugethan
 sind.

Nach einer Berechnung vom Jahr 1807. ent-
 hält die Gemarkung der Stadt Weil:

2853.	} Morgen	} bürg	{	Acker,	
282.				ger	Wiesen,
53.				liche	Gärten,
3.					Weinberg,
447.					GemeindsWaldung in Eichen, Forken und Tannen bestehend.

Dagegen belauft sich deren Einwohner-
schaft, nach obiger Berechnung, auf:

1807. Seelen,

376. Bürger mit Inbegrif der Wittwen.

Die Gebäude in der Stadt Weil bestehen
aber in folgenden, und zwar in:

4. herrschaftlichen neu Wirtembergi-
schen Gebäuden,

nemlich:

der Oberamteiwohnung, — Steuereinnehmer-
wohnung, oder dem sogenannten vormaligen Au-
gustiner Kloster, dem Kapuziner-Hospitium
und

der Scharfrichterwohnung.

Ferner in:

2. alt Wirtembergischen Gebäuden, nemlich:

der Hirschauischen Kellerei }

und

— Bebenhauser Pflegerei }

} Wohnungen

und

1. Hauß, das die KastenknichtsWohnung vorstellt,

1. Kasten, oder Fruchtpeicher;

—

sodann

find zum Kirchen- und Schulfond gehörig:

1. Pfarrhaus,
1. Schulhaus, und
1. Hauß, wobei die Zehendscheuer von der St. Peter und Paulskirche angebracht ist.

Die übrigen Gebäude hingegen sind folgende, als:

1. das Spital samt Zugehör,
4. Kirchen, worunter das, schon oben erwähnte, bereits eingegangene Augustinerkloster begriffen ist;
271. numerirte, }
und } bürgerliche Häuser,
3. nicht numerirte }
2. Rathshäuser, worunter 1. Keller,
3. Gemeinds- nemlich die 3. Thorhäuser,
1. Wacht- }
1. Schlacht- } gemeine Häuser,
1. Schaaf- }
2. Wasch- }
1. Malzdarre,
1. Brennholzmagazin,
1. Ziegelhütte,
171. Scheuern, gemeine,
1. herrschaftliche Zehendscheuer,
23. Bierbrauereien und Brandweimbrennereien,
3. Mahlmühlen, wovon die einte (aus 1. Gerb- und 3. Mahlgängen bestehend,) die grosse;

die zwote hingegen, so nur 2. Mahlgänge hat, die kleine Mühle, und die dritte die, dem Spital zugehörige Mühle, die Planmühle, genannt wird; welche letztere aus 1. Gerbs und 3. Mahlgängen besteht.

- I. Sägmühle,
- I. Schleifmühle,
- I. Loh- und I. Walkmühle.

Die Stadt Weil hat überdis zum Vortheil des Häuserbaues drey nahe gelegene Steinbrüche.

Der Viehstand der Stadt besteht endlich
in

- 77. Stük Pferden,
- 573. Stük Hornvieh aller Gattung,
- 1000. Stük Schaafen,
- 131. Stük Schweinen,
- 21. — Ziegen und
- 37. Bienenständen.

Die Stadt Weil besaß auffer vorhinermähntem noch ein eigenthümliches Hofgut zu M d t t l i n g e n (einem königlich Württembergischen Dorfe,) und auf ihrer Markung die nun aufgehobene freie Wärschgerechtigkeit, welche aber nur auf das kleine Gewild ausgeübt werden durfte, weil die grosse Jagd, gegen Erlassung des Brennholzzolls, durch Vertrag an die Krone Württemberg's überlassen worden ist.

Der, zum Kalwer Kreise und dem dortigen Oberamt gehörige, Müttlinger Hof an sich, besteht nun in:

1. Wohnhaus samt Scheuer und Stallungen und in ohngefähr
169. Morgen Acker,
44. Morgen Wiesen und
290. Morgen Laub- und Nadelwald.

Der Reichsmatrikularanschlag der Stadt war vormals grösser, hingegen 1545 und 1551. um 6. Mann zu Fuß und 1. Mann zu Pferd verringert, und gab also damals einen Reiter und 12. Mann zu Fuß, oder zahlte dafür 60. Gulden sogenannter Römerrmonate, welche die Stadt bis zum Aufhören ihrer Unmittelbarkeit erlegte.

Viel grösser war der Beitrag zur Unterhaltung des Kammergerichts, wozu diese kleine Stadt 56. Reichsthaler 35. Kr., also mehr, als das Fürstenthum Hohenzollern, welches im Jahr 1801. ohngefähr 12000. Seelen enthielt, ehemals beitragen mußte.

Der Kreissteueranschlag war 18. Gulden, und zur Kreismannschaft stellte die Stadt zu 3. Simpslen, 21. Mann zu Fuß.

Von ihrem Schultheissenamt bezahlte sie jährlich zum Landwaibelamt der Landvogtei Altdorf

13. Gulden oder 20. Pfund Heller, Konstanzer Währung.

Auf dem, vormalß bestandnen, Reichstage hatte sie auf der schwäbischen Städtebank die ein und zwanzigste; beim Kraiß hingegen die achtzehnte Stelle.

Weil hatte noch vor drey Jahrzehend einen beträchtlichen Schuldenlast, welcher durch die vielen verderblichen Reichskriege des vorigen und jetzigen Jahrhunderts, wobei die Stadt allzeit übel mitgenommen ward, sich beständig anhäuften.

Die dormalige königlich Wirtembergische Dienerschaft dahier besteht aus folgenden Individuen, als: dem

Herrn Oberamtmann Friedrich Klett,

— Rath und Kameralverwalter Michael Martin,

— KreisSteuerath Schmitt,

— Stadtschreiber Christoph Bahnmayr,

— SteuerEinnehmer Ludwig Neuffer und dem Kastenknecht Denzel.

Das Geistliche Personale ist bei den betreffenden Abschnitten von Klöstern und Kirchen bereits namentlich aufgeführt.

Das Physikat dahier besorgt gegenwärtig der Physikus Doktor, Herr Dominik Eble. Ausser diesem befinden sich noch die zween Herren Gebrüder Andreas und Adam Siegle, als

Hebärzte in dieser Stadt; Welch letztere, sowohl ihrer gesunden Lage nach, als rücksichtlich des altdeutschen tugendhaften Charakters deren Einwohner, all dieser Aerzten wenig Beschäftigung und daher auch geringen Verdienst verschafft.

Denn, wenn man irgendwo noch altdeutschen Sinn und Muth, Körperkraft und Sittenunverdorbenheit in unserer Gegend findet, so ist es hier — wie in den Geburtsorten der beiden berühmten Männer, Reuchlin und Melancthon. Eben daher kann man auch die Geschichte der Stadt Weil mit allem Recht hier nennen: das Kleeblatt zu Pforzheim's und Bretzen's kleinen Chroniken! — *)

*) Anmerkung. Während dem ich, der Verfasser von Weil's kleiner Chronik, das Manuscript derselben der Presse übergab, ereigneten sich folgende Veränderungen in Weil:

Nach der Abkunft des vorherigen Herrn Oberamtmanns Klett, kam der Herr Oberamtmann Faber von Merklingen an dessen Stelle nach Weil. In einiger Zeitfolge darauf hörte das bisher daselbst bestandene Oberamt auf, und die Stadt Weil ward alsdann zu dem, nur 1. Meile von da gelegenen Oberamt Leonberg eingetheilt, welches der unnnmehrige Herr Oberamtmann Griesinger verwaltet.

Statt des abgekommenen Steuereinnehmers Herrn Neuffer zieht der Rath und Kameralverwalter

Herr Martin von Merklingen nunmehr die
Königliche Revenüen in Weil ein; und an die
Stelle des vormaligen Stiftsverwalters, Herrn
Wizigerreuter, ward hingegen Herr Gröll,
vormaliger Oberamtmann in Ellwangen, als
Stiftsverwalter und zugleich als Unteramtmann nach
Weil berufen. Der, beim Bürgerhospital daselbst
ehemals angestellt gewesene Stadtaccoucheur, Herr
Andreas Siegle starb schon am Pfingsttage
1808.
